

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 9, Offenbarung 4 und 5

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 9, Fortsetzung von Offenbarung 4 und 5.

Von den verschiedenen Möglichkeiten, wie wir die 24 Ältesten verstehen könnten, sind meiner Meinung nach aus den vier von uns untersuchten Optionen folgende: die Engelwesen, die den 24 Priesterklassen aus 1. Chronik nachempfunden sind, die Kirche im Himmel, die vor den Ereignissen der Kapitel 4–22 entrückt oder entfernt wurde, die 24 Ältesten als himmlische Vertreter Israels in der Kirche und die Engelwesen, die zum himmlischen Hof gehören.

Ich kann mich nur schwer auf eine davon festlegen. Ich frage mich, ob es sich wahrscheinlich um eine Kombination aus Nummer eins und Nummer drei handelt, vielleicht sogar um Nummer vier. Nummer vier könnte ich nur schwer ausschließen: die Idee eines himmlischen Hofes, insbesondere im Zusammenhang mit der Erwähnung der Ältesten in Jesaja 24-23. In jedem Fall handelt es sich dabei aber um Engelwesen, die Gott anbeten und als himmlische Repräsentanten des Volkes Gottes auf Erden fungieren. Darüber hinaus gibt es noch eine weitere interessante Wendung in Kapitel vier und fünf.

Interessanterweise wird der Kaiser in einigen Bildern und Literaturstellen im Kontext der römischen Welt oft in Begleitung von Likatoren oder, was dem am nächsten kommt, Leibwächtern beschrieben. Das bedeutet, dass der Kaiser bei bestimmten Banketten oder öffentlichen Veranstaltungen oft von Likatoren oder Leibwächtern umgeben war.

Interessanterweise wurde Domitian laut dem Historiker Sueton oft von 24 Likatoren begleitet. Liegt es also daran, dass Domitian, oft von diesen Likatoren begleitet wurde, oder dass er, wenn er Spiele oder andere Veranstaltungen leitete, oft von Priestern begleitet wurde, die interessanterweise mit goldenen Kronen beschrieben wurden. Tatsächlich werden in anderer kleinasiatischer Literatur auch die Priester, die den Kaiserkult leiteten, oft mit goldenen Kronen dargestellt.

Ist es also möglich, dass Johannes ein Bild konstruiert hat, das sich sowohl auf den alttestamentlichen Hintergrund der vielleicht 24 Priesterklassen als auch auf den himmlischen Rat und die Engel als himmlische Repräsentanten des Volkes Gottes bezieht? Gleichzeitig hat er aber ein Bild verwendet, das die Geschehnisse im griechisch-römischen Kontext widerspiegelt. Gott wird also tatsächlich mit Domitian verglichen, wenn dieser der herrschende Kaiser ist.

Auch in Kapitel vier wird so Öl ins Feuer gegossen, das die kontrainperialistische Haltung des vierten Kapitels weiter anheizt. Obwohl man vielleicht besser sagen sollte, dass Gott nicht so sehr mit Domitian verglichen wird, sondern umgekehrt. Domitian wird mit Gott verglichen, und Domitians Herrschaft wird als unzureichend angesehen.

Gottes Herrschaft wird von Cäsar bestritten. Gottes Herrschaft wird von Cäsar bestritten, doch Cäsar ist eine armselige Parodie bzw. eine armselige Imitation von Gottes Herrschaft, die im Konflikt mit Cäsar steht. Daher kann Cäsar ähnlich wie Gottes Herrschaft und Gottes Herrschaft beschrieben werden.

Johannes greift also möglicherweise wieder bewusst auf Bilder zurück, die an den jüdischen, aber auch an den griechisch-römischen Hintergrund erinnern, um den Konflikt zwischen Gott und dem Kaiser und der Frage, wer das Sagen hat, wer wirklich der Herrscher des Universums ist, weiter zu verdeutlichen. Nicht der Kaiser ist von seinem Gefolge umgeben, sondern Gott sitzt auf seinem Thron, umgeben von seinem Gefolge aus Engeln, die seine Souveränität anbeten und anerkennen – im direkten Gegensatz zu Kaiser. Interessanterweise – ohne auf alle Details einzugehen – könnte die gesamte Szene in Kapitel 4 und 5 auf einer Ebene, obwohl wir bereits gesehen haben, dass Kapitel 4 und 5 bewusst dem himmlischen Thronsaal aus Hesekiel 1 und 2 und Jesaja Kapitel 6 nachempfunden sind, auf der anderen Seite im Gegensatz zu bekannten Gerichtsszenen in der römischen Welt stehen.

Eine Reihe von Werken, die mit einigen Artikeln beginnt und mit seinem Hauptkommentar in der Reihe „Word Biblical Commentary“ endet, dem ersten Band, der die Kapitel 4 und 5 abdeckt. David Aune argumentiert, dass vieles in Kapitel 4 und 5 dem ähnelt, was wir über Gerichtsszenen in der römischen Welt wissen und wissen können. Aune vermutet, dass dort Caesar auf seinem Thron saß. Er wäre von seinen Freunden umgeben gewesen, ähnlich wie diese Likatoren oder Priester. Er wäre von seinen Freunden umgeben gewesen.

Seine Freunde und sein Umfeld hätten Cäsar, der auf seinem Thron saß, Lob und Beifall zugerufen. Und nun, in direkter Parodie darauf, wird Gott auf seinem Thron dargestellt, umgeben von seinen Anhängern oder Freunden, seinem Hofstaat, und sie rufen nun Lob und Beifall zu Gott. Gott ist also König, und Cäsar nicht.

Wie ich also sagte, ist Gottes Thron vielleicht nicht so sehr eine Parodie auf den Thron des Kaisers, sondern umgekehrt. Der Thron des Kaisers wird als Parodie, eine armselige und mangelhafte Parodie auf Gottes Thron gesehen. Aber ich denke, hier geht es eindeutig um antiimperiale Rhetorik.

Johannes verwendet, wie gesagt, wahrscheinlich sowohl alttestamentliche als auch griechisch-römische Bilder, um eine Szene des himmlischen Thronsaals zu konstruieren, in dem Gott auf seinem Thron sitzt und alle Bewohner des himmlischen

Hofes Gott umgeben, ihn anbeten und seine Souveränität als souveränen Schöpfer und Herrscher über das gesamte Universum anerkennen. Ein weiteres Merkmal, auf das wir im Zusammenhang mit diesem Teil der Umgebung des Throns aufmerksam machen sollten, ist der Verweis auf ein gläsernes Meer. Beginnen wir wieder mit Vers 4: Um den Thron herum sind vier weitere Throne, auf denen 24 Älteste saßen. Sie waren in Weiß gekleidet und trugen goldene Kronen auf ihren Häuptern. Vom Thron gingen Blitze aus usw.

Vor dem Thron waren die brennenden Lampen. Das sind die sieben Geister Gottes. Und vor dem Thron war etwas, das aussah wie ein gläsernes Meer.

Ich werde die sieben Geister überspringen. Wir haben bereits davon gehört. Wir sagten, die sieben Geister stellen wahrscheinlich den siebenfachen Geist Gottes dar und nicht sieben einzelne Geister, sondern die Sieben als Sinnbild für Vollkommenheit und Vollständigkeit.

Hier ist die Fülle des Geistes Gottes, der vollständige Geist Gottes in Verbindung mit dem Thron Gottes. Ich möchte mich aber auf zwei Aspekte konzentrieren, angefangen mit dem gläsernen Meer. Wahrscheinlich ist das gläserne Meer eine weitere Verkörperung der Tempelsymbolik.

Es stellt wahrscheinlich das Becken oder Waschbecken in Salomons Tempel dar. Aber es scheint auch, dass dieses gläserne Meer wiederum ein Merkmal darstellt, das wir in Hesekiels Beschreibung seiner Thronvision in Hesekiel Kapitel 1 finden. In Hesekiel Kapitel 1, Vers 22 – und wie gesagt, stützt sich Johannes stark auf Hesekiel Kapitel 1 und 2, insbesondere bei der Beschreibung dessen, was er in Johannes' eigener Vision in Kapitel 4 und 5 sieht. Aber in Kapitel 1, Vers 22 – ich beginne mit Vers 19 –, als sich die Lebewesen bewegten, wird die nächste Gruppe von Lebewesen, die wir uns ansehen werden, vorweggenommen. Aber als sich die Lebewesen bewegten, bewegten sich die Räder neben ihnen, und als sich die Lebewesen vom Boden erhoben, erhoben sich auch die Räder.

Aber lasst mich gleich zu Vers 22 springen: Über den Köpfen der Lebewesen breitete sich etwas aus, das aussah wie eine Fläche, glitzernd wie Eis und furchteinflößend. Diese Vision einer glitzernden Fläche könnte dem glasklaren Meer ähneln, das Johannes nun sieht, oder der Auslöser dafür sein. Aber auch hier gibt es wahrscheinlich keinen Grund, es auf nur eine einzige Erscheinung zu beschränken.

Wenn diese Thronsaalszene Gottes Tempel darstellt, wäre das Becken in Salomos Tempel angesichts der Tempelbilder sicherlich ein passender Hintergrund. Da er sich jedoch auf Hesekiel 1,22 bezieht, könnte diese glitzernde Weite auch den Hintergrund für das bilden, was Johannes sieht. Ein weiterer möglicher Hintergrund wäre das Rote Meer, das meiner Ansicht nach auch an anderer Stelle in der Offenbarung eine Rolle spielt.

Ich denke, das wird in Kapitel 15, Vers 2 der Offenbarung noch deutlicher, wo man, faszinierenderweise, ab Kapitel 15 die Heiligen siegreich im Himmel sieht. In Kapitel 15, Vers 1, sah ich ein anderes großes, wunderbares Zeichen im Himmel: sieben Engel mit den sieben letzten Plagen; ach, mit ihnen ist der Zorn Gottes vollendet. Hören Sie jetzt genau hin, Vers 2, und ich sah etwas, das wie ein gläsernes Meer aussah.

Ab Kapitel 4 stehen diejenigen, die über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens gesiegt hatten, mit Feuer vermischt am Meer. Sie halten Harfen, die Gott ihnen gegeben hat, und sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes. In Kapitel 15 sehen wir dieses Bild der Heiligen in einem neuen Exodus, die von der Unterdrückung des Bösen, von Satan, dem Tier und dem unterdrückerischen Römischen Reich befreit werden. Jetzt stehen sie siegreich da, wie Moses und die Israeliten am Meer, und sie singen das Lied Moses, wie die Israeliten es taten.

Das glasklare Meer in Kapitel 4 könnte also auch das Rote Meer vorwegnehmen. Der springende Punkt dabei ist, glaube ich, einfach, dass in der Offenbarung das Meer oft als etwas Böses gesehen wird – und ich denke, das galt auch für den Exodus-Bericht. Später wird ein Tier aus dem Meer steigen. Das Meer scheint der Abgrund zu sein, aus dem dämonische Wesen kommen, aus dem das Böse kommt.

Das Meer ist später in der Offenbarung die Heimat der Toten. Daher hat das Meer in der Offenbarung alle möglichen negativen Konnotationen, und diese finden sich auch in der jüdischen Literatur. Das Meer ist die Heimat des Seeungeheuers, des Tieres, das kommt, um Gottes Volk zu unterdrücken.

Was also in Kapitel 4 geschieht, ist, dass das Meer des Chaos und des Bösen bereits beruhigt und besiegt ist. Was also hat Gottes Volk zu befürchten? Das Meer des Bösen ist bereits gedämpft und hat sich bereits gelegt. Ich denke, dies nimmt nicht nur Kapitel 15 vorweg, wo die Menschen am Meer stehen, das bereits beruhigt und gedämpft ist, sondern auch Kapitel 21, Vers 1, wo das Meer verschwunden ist.

Das Meer des Bösen und des Chaos wurde beseitigt, sodass Gott nun in Offenbarung Kapitel 21 einen neuen Schöpfungsakt vollbringt. Die Idee ist also, dass in Gottes Wohnung, in Gottes Tempel, alles ruhig ist. Das Meer, das Gottes Volk in der Offenbarung Probleme bereiten wird, ist bereits durch Gottes Gegenwart und Souveränität besänftigt und beruhigt.

Ein weiteres Merkmal, auf das wir kurz aufmerksam machen möchten, sind der Donner und die Blitze, die in Vers 5 vom Thron ausgehen. Vom Thron gingen Blitze, Grollen und Donnerschläge aus. Interessanterweise deutet eine weitere Anspielung auf den Exodus und den Berg Sinai eindeutig auf eine Theophanie hin und verdeutlicht, dass Kapitel 4 ebenfalls eine Szene zeigt, in der Gott auf seinem Thron

sitzt und bereit ist zu richten. Und wir werden ab Kapitel 6 erneut sehen, wie Gott beginnt, diese Schöpfung und die böse Menschheit zu richten, indem er sein Königreich errichtet.

Dies liefert uns den Hintergrund für die nächste Gruppe in den Versen 6-8, nämlich die vier Lebewesen. Das ist apokalyptische Symbolik vom Feinsten. Auch hier haben wir es mit Kreaturen zu tun, die tierische Züge haben.

Sie haben auch menschliche Züge. Einer von ihnen sieht aus wie ein Löwe. Einer sieht aus wie ein Ochse.

Einer sieht aus wie ein Mensch. Ein anderer sieht aus wie ein fliegender Adler. Sie alle haben sechs Flügel.

Sie haben überall Augen. Sie sind wirklich seltsame Kreaturen. Auch hier handelt es sich um apokalyptische Symbolik vom Feinsten.

Johannes bezieht seine Inspiration eindeutig auf Hesekiel Kapitel 1. Wir haben bereits in Hesekiel von den Lebewesen gelesen. Aber auch die Formulierungen von den sechs Flügeln usw. stammen teilweise aus Jesaja Kapitel 6. Johannes greift also erneut auf seine prophetischen Vorgänger zurück, um eine Szene zu konstruieren, die deutlich macht, dass das, was er sah, in Übereinstimmung mit dem steht, was andere Propheten der Vergangenheit gesehen haben.

Auch hier übernimmt er gewissermaßen ihre Rolle. Doch Johannes schreibt im Licht der Erfüllung durch Jesus Christus, der in Kapitel 5 auf der Bildfläche erscheinen wird. Ich denke, am Ende ergibt sich dieses Bild, das Johannes konstruiert. Wir sagten, der Thron steht im Zentrum, und in sich erweiternden konzentrischen Kreisen folgen die 24 Ältesten.

Dann müssen wir uns die vier Lebewesen außerhalb von ihnen vorstellen. Und die Lebewesen und die Ältesten haben dieselbe Funktion. Sie sollen Gott Tag und Nacht anbeten.

Sie sollen Gott unaufhörlich preisen, weil er der Schöpfer aller Dinge ist. Und weil er der souveräne Herrscher über seine gesamte Schöpfung ist. Angesichts des Hintergrunds von Hesekiel und Jesaja müssen wir diese vier Lebewesen wahrscheinlich als Engelwesen verstehen, ähnlich wie die 24 Ältesten.

Und noch einmal, der wichtige Punkt, den ich betonen möchte, ist, dass es nicht so sehr darauf ankommt, genau herauszufinden, wer sie sind oder sie zu identifizieren, sondern vielmehr ihre Funktion des Lobes, des unaufhörlichen Lobes und der Anbetung dessen, der auf dem Thron sitzt, zu erkennen. Eine der Fragen, die sich stellen könnte, ist: Warum vier? Um auf unsere Diskussion über Symbolik

zurückzukommen: Wir sagten, dass selbst die Zahlen in der Offenbarung nicht aufgrund ihres strengen mathematischen Werts oder ihrer numerischen Präzision zu verstehen sind, sondern aufgrund ihrer symbolischen Bedeutung. Wir sahen, dass die Zahl Vier eine Zahl ist, die symbolisch für die gesamte Erde steht.

Es repräsentierte die gesamte Erde. Diese vier, wie die vier Ecken der Erde, legen nahe, dass es sich bei diesen vier Lebewesen wahrscheinlich um himmlische Engelwesen handelt, die die gesamte Schöpfung repräsentieren. Dies ist das himmlische Gegenstück zur gesamten Schöpfung, zur gesamten belebten Schöpfung und zum gesamten Leben, das nun durch diese vier Lebewesen repräsentiert wird.

Und das könnte ihre Identität nahelegen. Die Tatsache, dass einer ein Löwe, einer ein Kalb, einer ein Mensch und einer ein Adler ist, könnte wiederum das gesamte Spektrum der belebten Schöpfung verdeutlichen. Dass nun vier Lebewesen dieses unaufhörliche Lobpreisen repräsentieren, ist interessanterweise wiederum eine Vorwegnahme des universellen Lobpreises und der Anbetung, die sich schließlich auf dieser Erde ereignen wird.

Eine gegenwärtige Erde, die Gottes Souveränität und Gottesanbetung in Frage stellt. Der springende Punkt ist also, dass der gesamte Himmel Gottes Souveränität anerkennt. Der gesamte Himmel, oder der Himmel, ist ein Ort, an dem Gottes Souveränität als Schöpfer und Herrscher über das Universum von allen Menschen voll anerkannt wird, die Gott anbeten, preisen und verehren.

Die Verse 8 bis 11 beschreiben dann an einigen Stellen genau, was die 24 Ältesten und die vier Lebewesen in ihrer Anbetung sagen und ausdrücken. Und wenn ich das ab Vers 8 richtig lese, hört jedes der vier Lebewesen Tag und Nacht nicht auf zu rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott, der war und der kommt.“ Und wenn die Lebewesen dies tun, verneigen sich die 24 Ältesten und singen in Vers 11: „Du bist würdig, unser Herr und Gott, Ruhm und Ehre und Macht zu empfangen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen wurden sie erschaffen und haben sie ihr Dasein.“

Mit anderen Worten: Gott ist der Anbetung würdig, weil er der souveräne Schöpfer von allem ist, was er ist, von allem, was existiert. Er ist der heilige, souveräne, allmächtige Gott, der Schöpfer von allem, was existiert, und der Herrscher über die gesamte Schöpfung ist. Und aus diesem Grund ist Gott der Anbetung würdig.

Mit anderen Worten, wenn ich einen Moment seelsorgerisch sein darf, wenn wir über Anbetung und den Grund unserer Anbetung nachdenken, denke ich manchmal, dass wir denken, Gott brauche unsere Anbetung, Gott warte einfach darauf, dass seine Geschöpfe kommen und uns anbeten, und er nähre sich von unserer Anbetung und brauche sie irgendwie. Oder Gott wacht von oben herab und achtet darauf, dass wir unsere Anbetung richtig machen, dass wir die richtigen Lobpreislieder singen und

dass wir alles richtig machen, damit Gott nicht enttäuscht weggeht, weil er nicht die Anbetung erhalten hat, die er wollte. Oder auch, Gott brauche unsere Anbetung, um sein Ego zu stärken oder so etwas in der Art.

Doch Offenbarung Kapitel 4 erinnert uns daran: Nein, wir beten Gott nur deshalb an, weil er es wert ist und weil er es verdient. Gott braucht unsere Anbetung nicht. Gott braucht sein Ego nicht durch die Anbetung seines Schöpfers zu stärken.

Gott braucht unsere Anbetung nicht, um Erfüllung und persönliche Erfüllung zu finden. Er braucht unsere Anbetung nicht, weil er so einsam ist, dass er jemanden braucht, der seinen Wert anerkennt. Stattdessen beten wir Gott einzig und allein an, weil er es verdient, weil er der souveräne Schöpfer all dessen ist und weil er der heilige, allmächtige Gott ist, der über seine gesamte Schöpfung herrscht.

Allein aus diesem Grund muss die Kirche Gott, der auf dem Thron sitzt, anbeten und verehren. In gewisser Weise erinnern uns Offenbarung 4 und 5 an eine wahre Realität, die unsere irdische Realität übersteigt. Sie erinnert uns daran, wer wirklich die Kontrolle hat.

Es erinnert uns daran, wer unserer Anbetung wirklich würdig ist, in einem Kontext und Umfeld, in dem diese umstritten ist und wir in einer Welt leben, die Gottes Souveränität nicht anerkennt. Die Offenbarung beginnt mit einer Vision, die wahrhaft real und wahr ist und unsere irdische Realität übersteigt. Gleichzeitig prophezeien Offenbarung 4 und 5 einen Tag, an dem die gesamte Schöpfung Gottes Souveränität anerkennt, an dem die gesamte Schöpfung Gott als Schöpfer allen Seins anbetet und Gottes Wille auf Erden wie im Himmel geschieht.

Die Kapitel 4 und 5 erinnern uns dann daran, dass das, was im Himmel geschieht, noch bevorsteht, aber hier auf Erden vollbracht wird, trotz der Tatsache, dass die Erde umkämpft ist und ein Ort ist, an dem dies auf Widerstand stößt. Doch davor erinnern uns die Kapitel 4 und 5 der Offenbarung daran, dass wir uns jetzt dem Himmel in der Anbetung Gottes anschließen. Wenn wir, im Licht des Vaterunsers, „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, so auf Erden wie im Himmel“, obwohl wir das in Offenbarung 21 und 22 noch erwarten, bereits dann, wenn sich die Kirche in der Offenbarung oder im ersten Jahrhundert oder zu jeder anderen Zeit zum Gottesdienst versammelt, schließt sich die Kirche im Himmel der Anerkennung der Souveränität Gottes an, betet Gott bereits an und erkennt an, dass Gott der Herrscher über das gesamte Universum in einer Welt ist, die ihn angefochten hat und sich weigert, ihn anzuerkennen.

Außerdem werden in den Kapiteln 4 und 5, indem sie diese Vision der Anbetung vermitteln, alle unsere modernen Götzen entlarvt und niedergerissen, alles, was mit der Anbetung und Souveränität, die nur Gott gebührt, konkurrieren würde, und wir werden daran erinnert, dass die Anbetung und Treue, die nur Gott gebührt, nichts

anderes als Götzendienst ist. Noch ein paar andere interessante Dinge zu diesem Text. Zunächst einmal, um noch einmal eine heutzutage weit verbreitete Vorstellung zu widerlegen: Ich bin mit der Vorstellung aufgewachsen, dass wir eines Tages, wenn wir in den Himmel kommen, unsere Kronen Jesus zu Füßen legen werden.

Und es gibt sogar einige Lieder, die diese Idee widerspiegeln, unsere Kronen vor Jesu Füßen niederzulegen. Ich glaube, wenn ich mich nicht irre, findet man diesen Gedanken nur in Offenbarung 4, Vers 10, wo sie ihre Kronen vor dem Thron niederlegen. Wer legt die Kronen vor dem Thron nieder? Es sind die 24 Ältesten.

Wer sind die 24 Ältesten? Wenn wir mit unserer Annahme, dass es sich um Engel handelt, richtig liegen, dann gibt es im Neuen Testament kein Bild davon, wie Gottes Volk seine Kronen zu Füßen Jesu oder Gottes wirft. Das tun die Engel hier in Kapitel 4. Auch das mag stimmen.

Ich sage nicht, dass diese Vorstellung unzutreffend ist. Es geht nur darum, sich klarzumachen, dass, wenn man Kapitel 4 der Offenbarung richtig versteht, es meiner Meinung nach nicht die Heiligen, nicht Gottes Volk sind, die ihre Kronen vor Gottes Füße werfen. Vielmehr handelt es sich hier um die 24 Ältesten, die engelhaftes Wesen sind und Gottes Volk repräsentieren.

Die Schlussfolgerung könnte also sein, dass Gottes Volk eines Tages dasselbe tun wird. Das mag stimmen. Doch in Kapitel 4 sind es vor allem die Engelwesen, die Gottes Thron umgeben und ihn anbeten, die ihre Kronen auf den Thron werfen.

Und das tun sie. Zumindest an dieser Stelle handelt es sich nicht primär um einen Hinweis auf zukünftige Ereignisse. Kapitel 4 bietet zudem einen Ausblick auf oder, wie wir sagen könnten, eine Vorwegnahme dessen, was in den Kapiteln 21 und 22 geschehen wird.

Es ist insbesondere das letzte Lied, das die 24 Ältesten in 4 singen, aber auch das Lied, das die Lebewesen singen. Aber dieses letzte Lied, „Du bist würdig, unser Herr und Gott, Ruhm und Ehre und Macht zu empfangen, denn du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen wurden sie erschaffen und haben ihr Dasein.“ Interessanterweise, wie wir später sagten, spielt das Erscheinen des Regenbogens, wenn es, wie die meisten Kommentare meinen, auf Genesis Kapitel 6 und den Regenbogen nach der Sintflut an, der Gottes Bund, seine Verpflichtung gegenüber der Schöpfung darstellte. Wenn man das alles zusammennimmt, scheint es mir, dass die Tatsache, dass Gott als Schöpfer aller Dinge gefeiert und verehrt wird, die Tatsache vorwegnimmt oder nahelegt, dass Gott durchaus in der Lage und mächtig genug ist, neue Schöpfungsakte zu vollbringen, insbesondere die neue Schöpfung in Offenbarung 21 und 22.

Dies kann also bereits jetzt und auch wieder mit dem Regenbogen als Beweis für Gottes Treue zu seiner Schöpfung verbunden werden. Als souveräner Schöpfer aller Dinge, der der Anbetung würdig ist, ist Gott in der Lage, eine neue Schöpfung hervorzubringen, was er in Offenbarung 21 und 22 tatsächlich tun wird. Es geht also darum, dass Gott auf seinem Thron sitzt, umgeben von seinem himmlischen Gefolge, das ihn unaufhörlich lobt und anbetet und seine Souveränität als souveräner Herrscher über die gesamte Schöpfung, als souveräner Schöpfer von allem anerkennt.

Wir sind nun bereit, zu Kapitel 5 überzugehen. Dies gibt den Ton für Kapitel 5 vor. Wie gesagt, Kapitel 4 bietet den Hintergrund oder den Rahmen für das, was man in Kapitel 5 findet. Kapitel 5 ist also eine Fortsetzung der Vision aus Kapitel 4. Und wie wir bereits erwähnt haben, ist es durch das Bild des Throns verbunden, desselben Throns, mit dem Kapitel 4 beginnt. Derjenige, der auf dem Thron sitzt, beginnt in Kapitel 5 in Vers 1, wo Johannes sagt: „Ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron sitzt.“ Das ist dieselbe Person oder dasselbe Bild, das er am Anfang von Kapitel 4 erwähnt hat. Nun möchte ich Ihnen, wie ich es bei Kapitel 4 getan habe, Kapitel 5 vorlesen. Und ich möchte, dass Sie noch einmal die Bilder vor Ihren Augen ablaufen lassen, um sich vorzustellen, was vor sich geht, wie Johannes es gesehen und nun aufgezeichnet hat.

heißt es : „Dann sah ich in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, eine beidseitig beschriebene Schriftrolle. Und die Schriftrolle war mit sieben Siegeln versiegelt. Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme verkündete, wer würdig sei, die Siegel zu brechen und die Schriftrolle zu öffnen.“

Aber niemand im Himmel, auf der Erde oder unter der Erde konnte die Rolle öffnen oder hineinschauen. Ich weinte und weinte, oder ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, die Rolle zu öffnen oder hineinzuschauen. Da sagte einer der Ältesten zu mir: Weine nicht.

Seht, der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, hat gesiegt. Er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen. Dann schaute ich hin und sah ein Lamm, das aussah, als wäre es geschlachtet worden. Es stand mitten auf dem Thron, umgeben von den vier Lebewesen und den Ältesten.

Und er hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alle Lande. Und er kam und nahm das Buch von der rechten Hand dessen, der auf dem Thron sitzt. Und als er es nahm, fielen die vier Tiere und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder.

Jeder von ihnen hatte ein Herz und sie hielten goldene Schalen voll Weihrauch, das sind die Gebete der Heiligen. Und sie sangen ein neues Lied: „Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist getötet worden.“

Und mit deinem Blut hast du Menschen für Gott erkauft, Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation. Du hast sie zu einem Königreich von Priestern gemacht, die unserem Gott dienen, und sie werden auf Erden herrschen. Dann sah ich und hörte die Stimme vieler Engel, Tausende und Abertausende, Zehntausende und Zehntausende.

Sie umringten den Thron, die Lebewesen und die Ältesten mit lauter Stimme und sangen: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, um Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Lob zu empfangen.“ Und ich hörte jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, singen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt Lob und Ehre und Ruhm und Macht für immer und ewig.

Da sagten die vier Lebewesen Amen. Und die Ältesten, die 24 Ältesten, fielen nieder und beteten an. Kapitel fünf ist also, wie gesagt, eine Fortsetzung von Kapitel vier, aber es fungiert als Höhepunkt von Kapitel vier.

Dies ist der Rahmen, den Kapitel vier für Kapitel fünf bietet. Darauf zielt Kapitel vier ab. Und hier spielt sich die Handlung in Kapitel vier ab.

Dies ist der Hauptfokus dieser beiden Kapitel. Wir haben bereits gesehen, dass es eine Kontinuität zwischen den beiden gibt, da einige der Bilder aus Kapitel vier identisch sind. Wir befinden uns immer noch im Himmel, beim himmlischen Thron, aber wir haben den Thron und denjenigen, der auf dem Thron sitzt, bereits bemerkt. Beim Lesen dieses Kapitels haben wir gesehen, wie die vier Lebewesen wieder auftauchen.

Wir haben die 24 Ältesten wieder auftauchen sehen. Wir haben also denselben Schauplatz, den Thronsaal Gottes, aber in diesem visionären Abschnitt in Kapitel fünf tauchen zwei zusätzliche Merkmale auf, die für das Verständnis der Geschehnisse in diesem Kapitel von großer Bedeutung sind. Und diese beiden neuen Merkmale oder Charaktere sind das Buch bzw. die Schriftrolle und das Lamm.

Dies sind die beiden Schwerpunkte von Kapitel fünf: die Schriftrolle bzw. das Buch und das Lamm, das Johannes sieht. Und die Vision dreht sich um diese beiden Dinge. Kapitel fünf beginnt also mit Gott, der auf dem Thron sitzt, dem souveränen Herrscher des Universums, der eine Schriftrolle in der Hand hält.

Natürlich würde sich jeder vernünftige Leser dieses Kapitels fragen, nun ja, da wir diese Schriftrolle noch nie gesehen haben, was ist eine Schriftrolle? Was enthält sie? Warum hält Gott diese Schriftrolle in seiner rechten Hand? Die rechte Hand ist ein Symbol für Autorität und Macht. Warum hält derjenige, der auf dem Thron sitzt, diese Schriftrolle in seiner rechten Hand? Was enthält sie? Warum ist sie

bedeutsam? Zunächst einmal wahrscheinlich dieses Bild, obwohl das Bild einer Schriftrolle einen oder mehrere Hintergründe in einer Reihe von Schriftrollen und Dokumenten haben könnte, die in der griechisch-römischen Welt geläufig gewesen wären, wie zum Beispiel beidseitig beschriebene Dokumente, sogenannte Epistographen, oder Testamente und dergleichen. Es gibt vieles, dem die Schriftrolle des Johannes ähneln könnte, aber im Grunde erinnert sie vor allem an die von Hesekiel in Kapitel 2, wo sie ab Vers 9, also Hesekiel 2 und 9, Teil von Hesekiels Vision vom Thronsaal ist, die in Kapitel 1 beginnt und auf die Johannes zurückgreift.

In Kapitel 2, Vers 9, sah ich eine Hand, die sich mir entgegenstreckte. Darin war eine Schriftrolle, die er vor mir entrollte. Nun hört gut zu: Auf beiden Seiten der Schriftrolle standen Worte geschrieben.

Hesekiel sieht also eine Schriftrolle, die auf beiden Seiten beschrieben ist und der von Johannes genau ähnelt. Es gibt jedoch offensichtlich einige Unterschiede. Die Schriftrolle von Johannes hat sieben Siegel und wird nicht vor ihm entrollt.

Zumindest in dieser Szene ist das nicht der Fall. Hesekiel verbindet damit vor allem Worte der Klage, Warnung und des Wehes, ein Thema des Gerichts. Johannes verrät uns nicht genau, was in der Schriftrolle stand.

Wie bereits erwähnt, gibt es in der griechisch-römischen Welt zahlreiche Hinweise auf Schriftrollen. Im anderen alttestamentlichen Hintergrund sieht Daniel in Daniel 12 eine versiegelte Schriftrolle, eindeutig eine versiegelte. All dies bildet den Hintergrund für die beidseitig beschriebene Schriftrolle, die Johannes in Gottes rechter Hand sieht.

Eine gängige Vorstellung ist, dass diese Schriftrolle als Testament zu verstehen sei, das bis zum Tod des Betreffenden versiegelt bleiben soll. Und der Tod Jesu Christi befähigt ihn nun, das Testament zu öffnen und seinen Inhalt preiszugeben. Andere haben auf andere Arten von Schriftrollen oder Dokumenten in der griechisch-römischen Welt hingewiesen.

Und Sie können Kommentare lesen, um die verschiedenen Arten von Beschreibungen kennenzulernen. Was auch immer es ist, ich möchte noch einmal betonen, dass das primäre Modell aus Hesekiel 2 und wahrscheinlich Daniel 12 stammt. Aber Johannes könnte auch auf ein Bild zurückgreifen, das auch Anklänge an die griechisch-römische Welt hat.

Doch was auch immer es ist, das Wichtigste ist vielleicht, was es enthält. Meiner Meinung nach – und ich stimme mit vielen anderen überein, die ähnliche Ansichten vertreten – enthält diese Schriftrolle wahrscheinlich einfach Gottes Plan zur Errichtung seines Königreichs auf Erden. Gottes Plan, sowohl Erlösung als auch Gericht über die Erde zu bringen.

Erinnern Sie sich, wir sagten, dass es in Kapitel 4 teilweise darum geht, wie die Szene im Himmel, in der Gottes Souveränität anerkannt wird, in der Gott über die gesamte Schöpfung herrscht, in der der ganze Himmel anbetet, auf Erden anerkannt und verwirklicht wird? Die Schriftrolle ist der Plan dafür, wie das geschehen soll. Sie enthält den Plan zur Errichtung von Gottes Reich auf Erden. Sie enthält Gottes Plan für Gericht und Erlösung auf dieser Erde.

Nun hält Gott diesen Plan souverän in seinen Händen, symbolisiert durch eine Schriftrolle. Ich denke also nicht, dass wir eine buchstäbliche Schriftrolle sehen sollten, zumal das Lamm später kommen und sie holen wird. Und wie stellen Sie sich vor, dass ein Lamm kommt und eine Schriftrolle nimmt, zumindest buchstäblich? Die Schriftrolle fungiert also erneut als Symbol für Gottes Plan, sein Reich durch Gericht und Erlösung auf Erden zu errichten.

Die nächste Figur, die auftaucht, ist der Engel. Obwohl er im Rest von Offenbarung 5 keine wichtige Rolle spielt, ist er ein Engel. Wir haben bereits erwähnt, dass Engel ein wesentlicher Bestandteil der apokalyptischen Literatur sind. In den jüdischen Apokalypsen findet man Engel, die in Bezug auf die Vision des Sehers verschiedene Dinge tun und verschiedene Rollen spielen.

Und dasselbe geschieht in der Offenbarung. Später sehen wir, wie ein Engel Johannes zu bestimmten Dingen führt. Johannes steht oft im Dialog mit Engelwesen.

Zweimal ist er versucht, sich vor einem Engel niederzuwerfen und ihn anzubeten. Doch hier erscheint Johannes der Engel in dieser Vision und spielt die Rolle, das Hauptproblem von Kapitel 5 zu artikulieren, das gelöst werden muss. Und so stellt die Stimme des Engels das Hauptproblem in Form einer Frage.

Und die Frage ist: Wer ist würdig, die Siegel zu brechen und die Schriftrolle zu öffnen? Die Frage, das Problem ist also, dass Gott hier als souveräner Schöpfer des Universums sitzt. Er hält die Schriftrolle in der Hand, die seinen Plan zur Errichtung seines Königreichs auf Erden enthält, um Erlösung und Gericht herbeizuführen. Gott hält diese Schriftrolle souverän in der Hand.

Und nun stellt sich die Frage: Wer in aller Welt ist in der Lage, einfach hinzugehen und die Schriftrolle aus der rechten Hand des allmächtigen Gottes, des souveränen Schöpfers des gesamten Universums, zu nehmen, sie zu öffnen, ihren Inhalt preiszugeben und in Bewegung zu setzen? Das ist die Hauptfrage. Und wenn Johannes sagt, wenn der Engel sagt, wer ist würdig, oder wenn Johannes sagt, wer ist würdig, sie zu öffnen und hineinzuschauen, dann geht es nicht nur darum, sie zu lesen, sondern dass jemand sie aufrollt, liest und wieder zusammenrollt und sagt: „Oh, das war interessant, ich erzähle euch, worum es ging.“ Es geht darum, dass jemand, indem er die Versiegelung öffnet und liest, ihren Inhalt preisgeben und

tatsächlich in Bewegung setzen kann, nämlich Gottes Absichten bei der Errichtung seines Reiches auf Erden.

Es geht also nicht nur darum, es wie jedes andere Buch zu lesen, sondern den Inhalt in Bewegung zu setzen. Um diese Frage zu beantworten, begibt sich Johannes auf eine universumweite Suche nach jemandem, der würdig ist. Und wieder stellt sich die Frage: Wer ist würdig, die Schriftrolle zu öffnen? Das ist die Hauptfrage, die dieses Kapitel beantwortet.

Dies ist das Hauptproblem. Wo finden wir jemanden, der würdig ist, zu dem auf dem Thron Sitzenden zu gehen, dem souveränen Schöpfer des Universums, der die Schriftrolle in seiner rechten Hand hält, ein Symbol der Autorität und Macht, der die Autorität hat, hinaufzugehen, diese Schriftrolle zu nehmen, sie dann zu öffnen und ihren Inhalt in die Tat umzusetzen? Also macht sich Johannes auf die Suche nach einer geeigneten Person im ganzen Universum. Interessant finde ich dabei, dass Johannes zum Teilhaber seiner eigenen Vision wird.

Er hat also nicht nur eine Vision; er wird tatsächlich selbst zum Teilnehmer seiner Vision und begibt sich auf eine Reise. Obwohl der Text uns nicht genau sagt, wie er das tat, heißt es dort lediglich, dass er sich auf eine Reise durch das ganze Universum begibt, auf der Suche nach jemandem, der die Schriftrolle öffnen kann. Und der Umfang seiner Suche ist völlig erschöpfend. Er geht in den Himmel, in alle Himmel, einschließlich, wie ich annehme, dieses Thronsaals, des himmlischen Thronsaals.

Er geht in alle Himmel, er durchsucht die ganze Erde und darüber hinaus sucht er auch unter der Erde. Mit anderen Worten: Johannes lässt nichts unversucht. Seine Suche nach jemandem Würdigen ist völlig erschöpfend.

Es geht auch nicht so sehr darum, physisch und geografisch herauszufinden, wo sich diese Orte befinden. Der Punkt ist, dass dies universell und erschöpfend ist. Das gesamte Universum, einschließlich des Himmels, und ich besteige den himmlischen Thron, der himmlische Thronsaal, wird durchsucht, um jemanden zu finden, der herkommen, diese Schriftrolle nehmen, sie öffnen und ihren Inhalt in Bewegung setzen kann.

Und warum ich das auch sage, ist wichtig; es wird wichtig sein, um den Rest der Vision zu verstehen. Es ist wichtig, dass Johannes im Himmel überhaupt niemanden findet. Der Himmel ist voll von allen möglichen erhabenen Engelwesen, aber Johannes findet im Himmel überhaupt niemanden.

Unter all diesen Engelwesen, wie den vierundzwanzig Ältesten und den vier Lebewesen und allen anderen erhabenen, mächtigen Engelwesen in den himmlischen Reichen, einschließlich aller anderen himmlischen Teile des Universums, findet Johannes niemanden, der würdig ist, nicht einmal im Himmel, wo

man einen erwarten würde. Man würde es nicht auf der Erde, im Himmel oder unter der Erde erwarten, aber selbst im Himmel, wo man jemanden erwarten würde, der mächtig und würdig genug ist, die Schriftrolle zu öffnen, findet Johannes niemanden, der sie öffnen kann. Beachten Sie, dass Johannes dreimal betont, dass niemand würdig war, die Schriftrolle zu öffnen.

Er konnte niemanden finden, der geeignet und geeignet war, die Schriftrolle aus der rechten Hand Gottes zu nehmen, ihre Siegel zu öffnen und ihren Inhalt in Bewegung zu setzen. Und deshalb, so heißt es, weint Johannes und beginnt zu weinen. Und die griechische Konstruktion ist hier ziemlich intensiv.

Es ist also nicht nur Johannes' Wimmern in der Ecke. Es ist ein offenes Weinen und Schreien, eine Verzweiflung, weil er niemanden findet, der die Schriftrolle öffnet. In gewisser Weise flippt Johannes aus, weil er niemanden findet, der kommt und die Schriftrolle öffnet.

Und meine Frage: Ich lese diesen Text immer und frage mich, warum das so ist. Ich übergehe ihn einfach als Überbleibsel apokalyptischer Literatur. Genau das passiert. Johannes weint, um der Erzählung etwas Spannung und Interesse zu verleihen.

Aber wenn man darüber nachdenkt, warum weint Johannes? Wenn diese Schriftrolle Gottes Plan zur Errichtung seines Reiches und zur Verkündigung von Gericht und Erlösung enthält, wenn Johannes dann niemanden findet, der die Schriftrolle öffnet – und das hat er auch nicht –, hat er das Universum bis in alle Winkel durchsucht und niemanden gefunden, der es wert wäre. Wenn er niemanden findet, der es wert wäre, dann gibt es keine Erlösung für Gottes Volk. Wenn Johannes niemanden findet, der es wert wäre, dann gibt es keine Rechtfertigung für Gottes Volk, das leidet.

Wenn Gott, wenn Johannes niemanden findet, der würdig ist, gibt es keine Gerechtigkeit auf Erden. Wenn Johannes niemanden findet, der würdig ist, ist das Leiden der Kirche völlig vergeblich, und ihr Opfer, selbst das derjenigen, die sich bis zum Tod opfern, ist vergeblich. Wenn Johannes niemanden findet, der würdig ist, gibt es keine Hoffnung für Gottes Volk.

Es gibt keine Gerechtigkeit auf der Welt. Es gibt keine Erlösung für Gottes Volk. Und so weint Johannes, und kein Wunder, dass er weint.

Einer der 24 Ältesten, die wir in Kapitel 4 kennengelernt haben, unterbricht Johannes' Weinen mit der guten Nachricht: Es gibt jemanden, der würdig ist, die Schriftrolle zu öffnen.

Und das ist diese Person, die die 24 Ältesten, einer der 24 Ältesten, als den Löwen des Stammes Juda vorstellt. Was ich hier betonen möchte, ist, dass Johannes nur davon erfährt. Der Älteste erzählt Johannes in einer Rede, dass es jemanden gibt.

Johannes hat diese Person also noch nicht gesehen. Der Älteste sagt lediglich, dass es jemanden gibt, der würdig ist. Es ist der Löwe aus dem Stamm Juda.

Unter Verwendung alttestamentlicher Bilder aus Genesis Kapitel 49, Vers 9 und Jesaja Kapitel 11, Vers 1 wird hier der Stamm des Messias, des Königs aus dem Löwen von Juda, und auch ein Löwe dargestellt. Dies ist derjenige, von dem der Engel spricht, dieser Löwe aus dem Stamm Juda, aus der Wurzel Davids. Wieder ein Thema aus Jesaja.

Diese Person hat triumphiert oder gesiegt. Dasselbe Wort wurde bereits in Kapitel 2 und 3 für die Überwindung der Kirche verwendet. Dieser Löwe aus dem Stamm Juda – ein klarer Hinweis auf Jesus als Messias – hat überwunden, gesiegt oder triumphiert, je nach englischer Übersetzung. Und weil er überwunden und triumphiert hat, ist er in der Lage, die Schriftrollen zu öffnen – die Schriftrolle und die sieben Siegel –, um ihren Inhalt preiszugeben.

Es ist interessant, dass der Autor uns an dieser Stelle nicht konkret erzählt, wie der Löwe aus dem Stamm Juda siegte. Man würde von jemandem, der als Löwe aus dem Stamm Juda dargestellt wird, eine Demonstration von Macht und Kraft erwarten, vielleicht militärischer Stärke. Und so könnte man, wenn man dies liest, vielleicht erwarten, dass er durch eine Demonstration von Macht und Kraft siegte.

Daher ist er nun in der Lage zu überwinden oder die Schriftrolle aus der rechten Hand Gottes zu nehmen, ihre Siegel zu lösen, ihren Inhalt preiszugeben und in Gang zu setzen. Und das ist, noch einmal zur Erinnerung: Die Schriftrolle enthält Gottes Plan, sein Reich auf Erden zu errichten und Erlösung und Gericht herbeizuführen. Was folgt, ist eines der größten Paradoxe im Buch der Offenbarung, wenn nicht im gesamten Neuen Testament, dann vielleicht in der gesamten Bibel.

Der Älteste hat Johannes durch seine Rede vorgestellt, indem er ihm einfach sagte, dass es da jemanden gibt, einen Löwen aus dem Stamm Juda, der Wurzel Davids, der fähig ist, der bereits überwunden hat. Vielleicht beschwört er damit Vorstellungen von militärischem Sieg und Macht herauf. Diese Person hat überwunden, und das ist es, was Johannes hört. Was Johannes als Nächstes sieht, ist alles andere als ein siegreicher Löwe aus dem Stamm Juda.

Stattdessen sieht Johannes, als er sich umdreht, ein Lamm dastehen, das wie geschlachtet aussieht. Er sieht ein Lamm, das aussieht, als wäre es geschlachtet worden. Die Tatsache, dass der Text wörtlich sagt, es sehe aus, als wäre es geschlachtet worden, meint Johannes damit nicht, dass es aussah, als hätte er geschlachtet, sondern dass er es in Wirklichkeit nicht getan hat.

Er meint eher, dass das Lamm aussieht, als wäre es geschlachtet worden, weil es tatsächlich geschlachtet wurde. Nun steht es lebendig vor Johannes, sieht aber immer noch so aus, als wäre es geschlachtet worden, weil es tatsächlich geschlachtet wurde. Johannes stellt also keine Fragen und sagt nicht, dass es irgendwie so aussieht, als wäre es geschlachtet oder getötet worden, obwohl das nicht der Fall war. Faszinierend ist jedoch das Paradoxon bzw. die Spannung zwischen Johannes und der Lösung.

Die Lösung liegt darin, dass Johannes hört, dass es einen Löwen aus dem Stamm Juda gibt, der überwunden hat. Doch als er sich umdreht, um den Löwen aus dem Stamm Juda zu sehen, sieht er keinen Löwen; er sieht genau das Gegenteil. Er sieht ein Lamm, und zwar ein Lamm, das geschlachtet wurde. Der Hintergrund hierfür ist wahrscheinlich das Passahlamm des Exodus sowie der leidende Diener aus Jesaja Kapitel 53, das geschlachtete Lamm.

Aber das Paradoxon ist verblüffend. Ein Löwe, der nun wie ein Lamm aussieht. Dies ist ein wichtiges Prinzip, das uns an anderer Stelle in der Offenbarung begegnen wird. Und es wird uns, glaube ich, helfen, einige andere Stellen in der Offenbarung zu verstehen, deren Interpretation umstritten war. Und zwar Folgendes:

Der britische Gelehrte Richard Baucom hat mehr als jeder andere getan, um dieses Thema hervorzuheben und seine Bedeutung aufzuzeigen. Wichtig für die Offenbarung ist zu verstehen, dass in der Offenbarung oft eine Gegenüberstellung dessen zu finden ist, was Johannes hört und was er sieht. Mehrmals hört Johannes etwas, unmittelbar gefolgt von dem, was er sieht, und oft interpretiert das, was er sieht, aus einem anderen Blickwinkel, was er gehört hat. Und hier hört Johannes einen Löwen aus dem Stamm Juda, der siegt, aber was er dann sieht, ist kein Gegenstand. Es handelt sich also nicht um zwei verschiedene Wesen oder zwei verschiedene Personen.

Er sieht dasselbe aus verschiedenen Perspektiven, doch was er sieht, interpretiert weiter, was er gehört hat. Er hört, dass ein Löwe aus dem Stamm Juda überwunden hat, doch als er sich umdreht, sieht er keinen Löwen aus Juda, sondern ein geschlachtetes Lamm. Die Frage ist also: Wie hat das Lamm überwunden? Wie hat der Löwe aus dem Stamm Juda überwunden? Inwiefern ist dieses Lamm würdig, die Schriftrolle zu nehmen? Durch sein Leiden und seinen Tod.

Das heißt: Wie hat Gott gesiegt und den Sieg errungen, und wie hat das Lamm überwunden? Er überwindet durch sein Leiden und seinen Tod. Er siegt durch seinen Opfertod, und aufgrund des Todes und der Auferstehung des Lammes, weil er derjenige ist, der gestorben ist und nun lebt, ist er würdig, die Schriftrolle zu nehmen, ihre Siegel zu öffnen und ihren Inhalt preiszugeben – etwas, was niemand sonst tun konnte, und so die Ereignisse in Gang zu setzen. Im Gegensatz zum

Römischen Reich scheint Johannes also eine alternative Vision des Eroberns präsentieren zu wollen.

Das Römische Reich wurde mit dem Schwert erobert, es siegte mit Gewalt, es siegte mit militärischer Macht und durch die Ausweitung seines Reiches. Im Gegensatz dazu präsentiert Johannes eine Vision der Eroberung, die dem völlig entgegengesetzt ist. Das heißt, Jesus Christus siegt durch sein Leiden, seinen Tod und sein Opfer, und es ist seine Auferstehung, die ihn rechtfertigt.

Das macht ihn würdig, die Schriftrolle zu nehmen. Und tatsächlich wird dies dann auch zu einem Modell dafür, wie seine Gemeinden siegen sollen. Zurück zu Kapitel 2 und 3: Dort wurde denen, die siegen würden, ein Versprechen gegeben.

Wie sollten sie siegen? Wie sollten sie siegen und siegen? Auf die gleiche Weise wie das Lamm durch sein treues, leidendes Zeugnis. Und durch ihr treues, aufopferndes Zeugnis wird die Kirche auf die gleiche Weise siegen wie das Lamm. Was passiert dann als Nächstes? Auch hier finden sich eine Reihe von Handlungsverben, indikative Verben, die die Geschichte und die Szene vorantreiben.

In Vers 7 finden wir, glaube ich, den Höhepunkt von Kapitel 5. Darauf läuft alles hinaus. Schließlich kam das Lamm in Vers 7 und nahm die Schriftrolle aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. Dies ist der Höhepunkt der Szene.

Tatsächlich steht die Zeitform des Verbs „nahm“ im Griechischen im Perfekt, einer Zeitform, die ein Autor verwenden kann, um eine Tätigkeit hervorzuheben und sie von allem anderen abzuheben. Und genau das tut Johannes hier, indem er das griechische Perfekt des Verbs „nahm“ verwendet. Johannes möchte, dass dies hervorsticht.

Dies ist der Höhepunkt. Dies ist das Herzstück von Kapitel 5. Darauf hat die ganze Vision hinausgezielt. Dies ist die Lösung des vom Engel aufgeworfenen Problems.

Wer kann die Schriftrolle nehmen? Hier ist er. Das Lamm, das durch seinen Opfertod geschlachtet und besiegt wurde, ist nun würdig, zu kommen und die Schriftrolle aus der rechten Hand dessen zu nehmen, der auf dem Thron sitzt. Eine der Fragen, die sich daraus ergeben, ist meiner Meinung nach, wer einfach zu dem auf dem Thron Sitzenden gehen und ihm die Schriftrolle aus der Hand reißen kann? Denken Sie daran: Dies ist der souveräne Gott, der auf dem Thron sitzt und die Schriftrolle in seinen Händen hält – den Plan zur Errichtung seines Reiches auf Erden für Gericht und Erlösung.

Wer kann einfach hingehen und ihm die Schriftrolle aus der Hand reißen? Wer ist würdig und geeignet genug, das zu tun? Und beachten Sie auch, dass es interessant ist, dass das Lamm – und das hängt mit etwas zusammen, das wir zuvor erwähnt

haben – einfach vom Thron aufsteigt. Man sieht nicht plötzlich, wie man es in einigen interessanten Szenen in Science-Fiction-Filmen oder dergleichen sieht, wie sich die Menge teilt und ein Krieger auf den Thron zugeht. Man sieht das Lamm nicht von draußen kommen oder einfach nur, wissen Sie, oh, ich vermisse die Person dort drüben.

Und dann kommt das Lamm und betritt den Thronsaal. Stattdessen kommt das Lamm sozusagen aus der Mitte des Throns. Es kommt nicht von außen.

Außerdem haben wir bereits gesagt: Denken Sie daran, Johannes hat überall gesucht, auch im Himmel. Es ist also nicht so, als hätte Johannes jemanden übersehen. Johannes suchte im ganzen Himmel und fand ihn nicht. Und es wird nicht so dargestellt, als hätte er das Lamm übersehen.

Irgendwie hat er das Lamm nicht gesehen. Nein, er hat überall gesucht. Er hat den ganzen Himmel abgesucht und niemanden gefunden.

Das wirft die Frage auf: Wer ist diese Person, die einfach zum Thron gehen und die Schriftrolle aus der rechten Hand des Thronenden nehmen kann? Und wer ist diese Person, die vom Thron steigt, als Johannes bereits den Himmel überblickt hat und nicht einmal das erhabenste Engelwesen würdig ist, die Schriftrolle zu nehmen? Wer ist diese Person, die vom Thron steigt und nun eine Schriftrolle aus der rechten Hand des Thronenden nimmt? Der springende Punkt ist meiner Meinung nach, dass dies keine gewöhnliche Person ist. Dies ist jemand, der größer ist als jeder andere im Universum. Selbst das höchste, erhabenste und mächtigste Engelwesen ist niemand anderes als Gott selbst.

Dies ist jemand, der an der Grenze zwischen Gott und der gesamten Schöpfung steht. Diese Person steht auf der Seite Gottes. Dies ist jemand, der am Wesen Gottes teilhat.

Dies ist jemand Einzigartiges und niemand anderes als Gott selbst, wie der Rest von Offenbarung Kapitel 5 zeigen wird. Doch nun, da das entscheidende Ereignis eingetreten und das Dilemma gelöst ist, stellt sich die Frage: Wer ist würdig, die Schriftrolle zu öffnen? Nachdem jemand für würdig befunden wurde – ironischerweise durch seinen Opfertod und seine Auferstehung –, nachdem die Schriftrolle genommen wurde und das Dilemma gelöst ist, sind wir nun bereit für den Rest des Kapitels, in dem der Himmel auf dieses einzigartige Ereignis reagieren wird. Nächstes Mal werden wir uns die Reaktion des Himmels ansehen, als das Lamm die Schriftrolle nahm, sie öffnete und ihren Inhalt in die Tat umsetzte.

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seinem Kurs über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 9, Fortsetzung von Offenbarung 4 und 5.